

Die Preisfrage vom "Herbstfest"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **5 (1937)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und darum entzünde ich jetzt Dich, letzte Kerze, strahlend über allen! Brenne für ihn, den mein Auge jetzt noch nicht kennt und mein Mund noch nicht nennen kann! Leuchte ihm, den ich immer noch suche von ganzem Herzen und von ganzer Seele! Vielleicht stehe ich in einem Jahre neben ihm an diesem Platze, vielleicht sagen unsere Lippen gemeinsam die alten, vertrauten Worte „Stille Nacht, heilige Nacht...“. Vielleicht sehe ich ihn erst in der letzten Stunde, wenn das letzte Augenpaar sich über mich Verlöschenden neigt.... Brenne und leuchte für ihn, weiße, flammende Blüte am dunkelgrünen Baum!

Die Preisfrage vom „Herbstfest“:

„Welche Männer und Frauen aller Zeiten haben sich um die Sache der Homoerotik verdient gemacht?“

begegnete lebhafter Beteiligung. Im Nachstehenden erlauben wir uns, die Beste davon, und mit dem ersten Preis bedachte, unseren Lesern wiederzugeben:

„Homoerotik! Sie stellen sehr hohe Anforderungen an Ihre Festteilnehmer. Wie hart ist der Ausdruck „Homoerotik“, wie fein und zart ist sie als Wesen; sie kann sich zum Orkan in der Menschenseele entwickeln! Wo fängt sie an, wo hört sie auf? Wer hat am meisten für sie getan?“

Der Dichter, der sie auf seiner Leier besang, der Philosoph, der sie durch sein System bejahte, der Wissenschaftler, welcher sie mit Beweisen bekräftigte? Plato hat sie in seinem „Gastmahl“ in den höchsten Tönen besungen; seine Nachfolger sind noch heute lebende Idealisten. Nicht homoerotische Klassiker haben sie verherrlicht: Titanen unter den Menschen, Shakespeare in seinen Sonetten, Michelangelo in seinen Versen und indirekt in seinen mit dem Meißel geschaffenen, göttlichen Männergestalten, Klopstock in seinen Oden, Goethe in seinem unsterblichen Gedicht:

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Haß verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit ihm genießt.
Was von den Menschen nicht gewußt
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust
Wandelt in der Nacht.

Kennen wir ganz Nietzsches Zarathustra „Kapitel über die Freundschaft“, Hölderlin in „Hyperion“? Was meint H. Hesse in seinem „Narziss und Goldmund“, was Thomas Mann in seinem „Tod in Venedig“? André Gide hat in

„*Fröhliche Weihnachts-Festtage*“
allen lieben Abonnenten, Mitarbeitern und Lesern!

seinem „Falschmünzer“ die Seele des Homoeroten geprägt; in England Oscar Wilde vor Gericht an Steinblöcke gesprochen. Wie fängt es an, wie hört es auf? Wer hat mehr für die Homoerotik geschaffen, Dichter oder Wissenschaftler: Hirschfeld, Freud, A. Munthe, der alte Hösli, nicht vergessen Stefan George. Großes für die Homoeroten schafft ihr größter Feind: der Nationalsozialismus. Aus diesen tiefen Trümmern werden herrliche Gestalten hervorgehen.

von Hano.

Gedankensplitter

In einem Schöpfergedanken leben tausend vergessene Liebesnächte auf und erfüllen ihn mit Hohheit und Höhe. Und die in den Nächten zusammenkommen und verflochten sind in wiegender Wollust, tun eine ernste Arbeit und sammeln Süßigkeiten und Kraft für das Lied irgendeines kommenden Dichters, der auferstehen wird, um unsägliche Wonnen zu sagen.

Rainer Maria Rilke.

Zur Beachtung!

Von jetzt ab sind wir Sonntags von nachmittags 5 Uhr an im Klublokal.

Die nächste Nummer des „Menschenrecht“ erscheint auf Neujahr und wir bitten die verehrten Abonnenten, rechtzeitig durch **Voreinsendung des Betrages ihr Abonnement für 1938 zu erneuern!** Mit freundl. Artgruß: Redaktion und Verlag.

Als passendes

Weihnachts- und Neujahrs- Geschenk:

Ein geb. Jahrgang 1934, 1935, 1936 und 1937 unserer Zeitung.

Da wir noch einen großen Vorrat am Lager haben, geben wir dieselben zum Selbstkostenpreis von Fr. 5.— ab, 1937 zu Fr. 6.—. Gefl. Bestellungen erbeten an den Verlag des „Menschenrecht“.